

SOS-ZOOM



Hunger

Jedes Kind braucht ausreichend Nahrung. Hunger beginnt dort, wo Nahrung fehlt, Hoffnung schwindet und Kinder mit leerem Magen einschlafen. Wir helfen Familien, Hunger zu stoppen und eine gesunde Ernährung zu sichern.



SOS
KINDERDORF
SCHWEIZ

INHALTSVERZEICHNIS



04 HALIMAS NEUANFANG

Unser Programmland Niger



10 UNTER DEM BAOBAB-BAUM

11 ALTE GERÄTE,
NEUE HOFFNUNG

SOS-ZOOM 2/26



08 MEHR ALS NUR EIN MITTAGESSEN

Unser Programmland Nepal

12 HUNGER WEICHT
HOFFNUNG

Unser Programmland Äthiopien

14 VERSCHIEDENES

EDITORIAL

ZWISCHEN HUNGER UND HOFFNUNG

Hunger betrifft uns alle: als globale Herausforderung sowie gesellschaftliche Verantwortung. Durch unsere Arbeit verändern wir Leben, nachhaltig und dienen so als Hoffnungsträgerin in schwierigen Zeiten.

Wenn ich an meine Grossmutter denke, kommen mir zuerst die gemeinsamen Momente am Esstisch in den Sinn. Immer wenn meine Geschwister und ich bei ihr zu Besuch waren, hat sie uns unser Lieblingsgericht gekocht: Wirsing mit Rahmsauce, Hackbraten und dazu selbstgemachte Kartoffelchips. Meine Grossmutter ist bereits seit vielen Jahren verstorben, doch die Erinnerungen an sie bleiben. Und was ich damals noch nicht verstanden habe, verstehe ich heute: Essen ist auch Ausdruck von Liebe und Fürsorge. Essen verbindet, schafft wertvolle Augenblicke des Miteinanders und Erinnerungen von besonderer Tiefe.

Noch heute kämpfen jedoch viele Familien ums Überleben. Mangelernährung ist nur eine der vielen Herausforderungen, denen sie sich tagtäglich stellen müssen. Trotz global ausreichender Nahrungsproduktion bleibt die Verteilung ungerecht. SOS-Kinderdorf Schweiz schafft für Eltern Perspektiven zur Selbstversorgung und ermöglicht Kindern eine ausgewogene Ernährung. Heute bin ich stärker denn je davon überzeugt, dass unsere Hilfe genau dort ankommt, wo sie dringend benötigt wird – nämlich bei den Menschen, bei denen das Essen oft knapp, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft dafür aber umso grösser ist.

Genau diesen wunderbaren Menschen bin ich im August letzten Jahres auf einer Projektreise in Kelafo begegnet. Kelafo ist eine kleine Gemeinde im Süden Äthiopiens, nahe der somalischen Grenze. Was mir bei meiner Ankunft direkt aufgefallen ist, war die sehr trockene Landschaft. Nebst Dürren plagen Kelafo und seine Nachbarorte aber auch immer wieder Überschwemmungen, nämlich dann, wenn der Fluss Shabelle über die Ufer tritt. Diese harschen Bedingungen erschweren das landwirtschaftliche Leben enorm. Mit gezielten Sicherheitsmassnahmen sowie Spar- und Leihgruppen, die meistens von der weiblichen Bevölkerung vor Ort selbstständig geführt werden, gelingt es SOS-Kinderdorf Schweiz jedoch, die Menschen nachhaltig zu unterstützen und sie bei ihren täglichen Herausforderungen eng zu begleiten.



Bild: Nadja Hollenstein wurde in Kelafo mit einer Zeremonie willkommen geheissen.

Auf Einladung zum Mittagessen bei einer ortsansässigen, von uns unterstützten Familie durfte ich mich von der Wirkung unserer Arbeit überzeugen lassen. Mir wurde dabei bewusst: Gastgeber:in sein zu können, bedeutet an so manchem Ort der Welt auch ein Stück Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Werte, für die sich SOS-Kinderdorf Schweiz seit mittlerweile über 60 Jahren einsetzt.

Lesen Sie in dieser Ausgabe weitere Geschichten zu Mangelernährung in Äthiopien, Landwirtschaft in Niger sowie zur Förderung von kostenlosen Schulmahlzeiten in Nepal. Danke, dass Sie gemeinsam mit uns eine Welt schaffen, in der genug Nahrung für alle da ist. Denn Hunger ist kein Schicksal, sondern eine Aufgabe, der wir uns stellen müssen.

Ihre Nadja Hollenstein
Mitarbeiterin Spendenservice und
Geschäftsleitungsassistentin



JEDEM KIND EINE FAMILIE

Dürren, erzwungene Arbeit
und Armut gefährden Kinder

**UNSER PROGRAMM-
LAND NIGER**

Moderne Landwirtschaft und
Sensibilisierung stärken Existenzen

HALIMAS NEUANFANG

Die 46-jährige Halima lebt mit ihrer Familie in Kantché. Lange bestimmten Hunger und Unsicherheit ihr Leben. Durch unser Familienstärkungsprogramm konnten sie und ihr Mann ihre landwirtschaftliche Tätigkeit modernisieren, ein eigenes Einkommen aufbauen und ihren Kindern den Zugang zu Bildung sichern. Die Unterstützung ist ein Wendepunkt für die ganze Familie.

Halima ist Bäuerin, Ehefrau und Mutter von sieben Kindern. Sie lebt in einem kleinen Dorf in der Region Kantché, einer Gegend, in der viele Familien von kleinbäuerlicher Landwirtschaft abhängig sind. Über Jahre hinweg war ihr Alltag von Entbehrungen geprägt. Die Erträge aus der Landwirtschaft reichten kaum aus, um die Familie zu ernähren. Oft deckte die eigene Produktion den Bedarf für nicht mehr als zwei Monate im Jahr. Danach fehlte es an allem. Daran litten vor allem ihre Kinder.

«Das Leben von mir und meiner Familie erfuhr erst eine entscheidende Wende, als wir in das Programm von SOS aufgenommen wurden.»

Halima

Die prekäre Situation führte schliesslich zu einer folgenschweren Entscheidung. Halima und ihr Mann versuchten, mit einigen ihrer Kinder ins Ausland zu fliehen, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Doch die Flucht scheiterte. An der Grenze wurden sie aufgegriffen und zurückgeschickt. Später verbrachte Halima über ein Jahr in Algerien, getrennt von Teilen ihrer Familie. «In dieser Zeit war mein Alltag von Angst geprägt. Ich wusste nicht, wie es weitergehen sollte. Um zu überleben, musste ich sogar das Land verpfänden, das ich von meinem Vater geerbt hatte.»

Nach ihrer Rückkehr begann Halima, Erdnussöl herzustellen und im Dorf zu verkaufen. Es war ein erster Schritt, um ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften, doch die Mittel blieben begrenzt. «Das Leben von mir und meiner Familie erfuhr erst eine entscheidende Wende, als wir in das Programm von SOS aufgenommen wurden. Ich erhielt Zugang zu Schulungen, landwirtschaftliche Materialien, finanzielle Unterstützung und wurde von den Mitarbeitenden eng begleitet.» Ein zentrales Element des Programms ist die Förderung von Spar- und Leihgruppen. Gemeinsam mit anderen Frauen lernte Halima, regelmässig zu sparen, Kredite aufzunehmen und wirtschaftlich zu planen. Parallel dazu nahm sie an Kursen zu moderner und agrarökologischer Landwirtschaft teil. Durch neue Anbaumethoden, verbessertes Saatgut und den Einsatz von Betriebsmitteln konnte sie ihre Erträge deutlich steigern. Innerhalb von zwei Jahren vervielfachte sich ihre Getreideproduktion.





SO SICHERN WIR DIE ERNÄHRUNG VON FAMILIEN IN KANTCHÉ LANGFRISTIG:

Böden wieder fruchtbar machen.

Traditionelle «Zai-Löcher» werden in den Boden gegraben und locker mit organischem Material gefüllt. Nach der Regenzeit können Nutzpflanzen oder Bäume in die Löcher gepflanzt werden.

Bäume und Viehweiden pflanzen.

Bäume halten das Erdreich zusammen und speichern Wasser, das sie danach wieder an die Atmosphäre abgeben. Durch ihren Schatten kühlen sie den Boden. Deshalb lernen Jugendliche und Erwachsene, Baumschulen anzulegen und Bäume zu pflegen. Zudem werden Böden nach der Ernte mit organischem Material bedeckt oder Weideflächen angesät, damit die Erde nicht austrocknet. Das Vieh, das auf diesen Flächen weidet, liefert wertvollen Dünger für die nächste Aussaat.

Bild: Die Geschwister verbringen gerne gemeinsam Zeit miteinander. Bei den Hausaufgaben, bei der Zubereitung des Essens oder einfach beim Spielen.

Umweltfreundlicher Pflanzenschutz.

In Workshops lernen Bäuerinnen und Bauern, aus lokalen Pflanzen wie zum Beispiel Neem oder Pfeffer eigene biologische Pflanzenschutzmittel herzustellen, die den Boden weniger belasten.

Frauen verwalten Getreide- und Futterspeicher.

Um Getreide und Viehfutter sicher lagern zu können, werden Speicher eingerichtet und von Frauengruppen verwaltet. Dadurch können die Familien später Getreide und Futter zu bezahlbaren Preisen kaufen. Die beteiligten Frauengruppen erwirtschaften ein Zusatzeinkommen, das den Kindern zugutekommt.



Bild: Ibrahim, 11, ist absolut sportbegeistert: «Ich bin der Beste, wenn es um Wettrennen geht.»

95%

Um diesen Anteil ist die Anzahl der Menschen, die ihr Zuhause in Kantché aus der Not heraus verlassen möchten, von 2020 bis heute zurückgegangen.



Zusätzlich weitete Halima ihre Einkommensquellen aus. Neben der Landwirtschaft verstärkte sie den Handel mit Erdnussöl sowie weiteren Produkten und erschloss neue Märkte. «Mittlerweile kommen sogar Kundinnen und Kunden aus den umliegenden Städten zu mir», berichtet Halima stolz. Die Familie verfügt nun über stabile Einnahmen und ausreichende Nahrungsmittelvorräte für mehrere Monate. Die Not und der Hunger aus der Vergangenheit kommt ihr mittlerweile sehr weit weg vor. Während der Ernte überblickt Halima stolz die Felder und ist ganz in ihrem Element.

Die Wende im Leben der Familie zeigt sich besonders bei den Kindern. Während Schulbildung früher kaum Priorität hatte, besuchen heute alle Kinder im Schulalter regelmäßig den Unterricht. Die Familie kann Schulmaterialien, Kleidung und medizinische Versorgung sicherstellen. Während seine Geschwister an den Hausaufgaben sitzen, freut sich der sechsjährige Bilani über einige der Erdnüsse aus der letzten Ernte, seinen Lieblingsnack. Für ihn beginnt die Schule erst im kommenden Jahr, und er kann den Start kaum erwarten. Die neunjährigen Zwillingsschwestern Haoua und Mariam mögen das neue System an der Schule nicht so: «Früher gingen wir morgens und nachmittags in die Schule. Nun sind wir dort von 8 bis 14 Uhr.» Dafür freuen sie sich umso mehr, die Schule mit ihren Freundinnen und Freunden besuchen zu können. Und sie wissen bereits genau, wofür sie jeden Tag lernen. Haoua möchte Ärztin werden, während Mariam einmal in die Fussstapfen ihrer Lehrerin treten möchte.

Die Eltern blicken wieder zuversichtlich in die Zukunft ihrer Kinder. Halimas Geschichte steht stellvertretend für viele Familien in der Region. Sie zeigt, wie gezielte Unterstützung, Wissenstransfer und langfristige Begleitung Familien befähigen können, ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern. Dank des Familienstärkungsprogramms von SOS-Kinderdorf Schweiz hat Halimas Familie ein stabiles Fundament aufgebaut und neue Hoffnung für die nächste Generation gewonnen.



Sie möchten Familien wie die von Halima unterstützen? Einfach QR-Code scannen und mehr zur Familienfreundschaft erfahren.

Scannen

Bild: Halima und ihre Kinder gemeinsam vor ihrem Zuhause in Kantché.



GUT ZU WISSEN

- Der gleichnamige Fluss «Niger» ist der drittlängste Fluss in ganz Afrika.
- Das historische Zentrum der Stadt Agadez gehört zum UNESCO-Welterbe. Die Bauten dort sind für ihre eindrucksvolle Lehmarchitektur bekannt.
- Der «Baum von Ténéré», eine Akazie, galt lange als isoliertester Baum der Welt. Er war im Umkreis von 400 Kilometern ausschliesslich von Sand umgeben, bis er 1973 von einem Lkw-Fahrer umgefahren wurde.
- Niger ist nach Indien der zweitwichtigste Hirseproduzent der Welt. Die Produktion wird über lokale Gemeinden organisiert. Die Ernte dauert bis zu drei Monate und wird am Ende mit einem grossen Fest gefeiert.
- In Niger wurde ein nach dem Land benannter Dinosaurier entdeckt. Der Nigersaurus war ein Pflanzenfresser, der mit über 500 Zähnen die damalige Vegetation abweiden konnte.



Mangelnde Ernährung belastet Kinder und erschwert Bildung

**UNSER PROGRAMM-
LAND NEPAL**

Zusammenarbeit mit Schulen für Ernährungssicherheit

MEHR ALS NUR EIN MITTAGESSEN

Für viele Kinder beginnt der Schultag in Nepal mit leerem Magen. Was fehlt, ist nicht nur Nahrung, sondern Kraft zum Lernen. Ein tägliches Mittagessen in der Schule verändert genau das: Es stillt Hunger, stärkt Gesundheit und schenkt Hoffnung. In Bharatpur zeigt unser Programm, wie Ernährung Bildung und ganze Lebenswege nachhaltig verändern kann.

Wenn in Bharatpur in Nepal morgens die Eltern das Haus verlassen, bleiben die Teller auf dem Tisch oft leer. Viele Familien dort leben von Landwirtschaft oder Tagelohnarbeit. Ihr Einkommen reicht kaum für regelmässige, ausgewogene Mahlzeiten. Für zahlreiche Kinder bedeutet das: kein Frühstück, manchmal auch kein Abendessen. Umso entscheidender wird das Mittagessen in der Schule.

Seit 2022 erhalten Kinder an sechs Schulen, mit denen SOS-Kinderdorf Schweiz kooperiert, täglich eine warme, nahrhafte Mahlzeit. Allein im Jahr 2025 konnten so 1'661 Schülerinnen und Schüler an jedem Schultag ein abwechslungsreiches, nahrhaftes Essen geniessen. Im Zuge des Programms gehört auch, dass Junkfood an der Schule verboten ist, um gesündere Essgewohnheiten zu fördern. Für die Kinder bedeutet das mehr Energie, mehr Konzentration fürs Lernen und vor allem eine gesündere Entwicklung.

«Das Essen in der Schule gibt mir Kraft. Ich bin jeden Tag gespannt, was es gibt.»

Muskan

«Das Essen in der Schule gibt mir Kraft. Ich bin jeden Tag gespannt, was es gibt. Manchmal machen meine Freundinnen und ich auch ein Spiel daraus und raten», erzählt die zwölfjährige Muskan, die derzeit die sechste Klasse besucht. Besonders liebt sie Kichererbsen mit Ei und Milchreis: Gerichte, die sie zu Hause nicht immer bekommt. Auch Deepika, zehn Jahre alt, spürt den Unterschied: «Wenn ich satt bin, verstehe ich den Unterricht besser und bin weniger abgelenkt. Ich freue mich jeden Tag auf das Schulessen.» Für ihre Eltern bedeutet das Programm eine spürbare Entlastung. Gespartes Geld kann in Schulmaterial oder andere dringende Bedürfnisse fliessen.

Die Mahlzeiten sind sorgfältig und in Absprache mit den Ernährungsberater:innen von SOS geplant: Eier, Hülsenfrüchte, Gemüse, Reis, Früchte. Die Zutaten für das Essen werden lokal eingekauft und frisch zubereitet. Eigene Schulküchen, strenge Hygienestandards und engagierte Hilfskräfte sorgen für Qualität und Sicherheit. Lehrpersonen essen oft mit den Kindern. So stärken sie das Gemeinschaftsgefühl und vermitteln spielerisch Wissen über gesunde Ernährung.

«Seit es das Mittagessen gibt, kommen die Kinder regelmässiger zur Schule und sind deutlich motivierter. Nahrung für Körper und Geist gehören hier zusammen.»

Bholanath



Bild: Die Mittagessen kommen an allen Schulen gut an. Bester Beweis: die langen Schlangen in den Kantinen und bei der Essensausgabe.



4'996

Schüler:innen profitieren seit Programmbeginn von den Schulmahlzeiten.

Die Wirkung ist sicht- und spürbar. Lehrkräfte berichten von höherer Anwesenheit und aktiverer Beteiligung im Unterricht. Bholanath, einer der Schulleiter der beteiligten Schulen, berichtet: «Seit es das Mittagessen gibt, kommen die Kinder regelmässiger zur Schule und sind deutlich motivierter. Nahrung für Körper und Geist gehören hier zusammen.» Auch Eltern spüren die Veränderung. Yogmaya, Mutter von drei Kindern, sagt: «Früher wusste ich oft nicht, wie ich meine Kinder über den Tag hinweg satt machen soll. Jetzt weiss ich: In der Schule bekommen sie eine gute Mahlzeit. Das nimmt mir eine grosse Sorge.» Sarita, eine andere Mutter aus Bharatpur, beobachtet zudem, wie sich die Qualität der Schulen insgesamt verbessert hat, und damit die Zukunftschancen ihrer Kinder.

Für viele Kinder ist das Mittagessen der Höhepunkt des Tages. Sie kennen den Wochenplan auswendig und kommen voller Vorfreude zur Schule. Die Zusammenarbeit von SOS-Kinderdorf in Nepal und den lokalen Schulen macht für Familien und ihre Kinder einen grossen Unterschied und zeigt, was eine einfache Mahlzeit bewirken kann. Sie stillt Hunger, stärkt Körper und Geist und öffnet die Tür zu Bildung. Für tausende Kinder ist sie der erste Schritt in eine bessere Zukunft.

WELTWEIT

UNTER DEM BAOBAB-BAUM

Weit entfernt von der Heimat etwas aufzubauen und dort zu arbeiten, ist ein Abenteuer. Im zweiten Teil berichtet Martha Brönnimann von Staatsbesuchen, einem Baobab-Baum und unerwarteten Touristen.



Bild: David Becker besuchte Martha Brönnimann zu Hause, um mehr über ihren Einsatz für SOS-Kinderdorf zu erfahren.

«Das war ein Moment, in dem wirklich alle an einem Strick gezogen haben.»

Martha

Die Frauen trafen sich dort, während die Kinder spielten. Dieser Ort war das Herz des Dorfes.» Für die eigenen zwei Söhne wurde das Kinderdorf ebenso zum Zuhause. Der jüngere fasste sogar den Plan, alle Kinder aus einem SOS-Haus in die Schweiz einzuladen – und wollte dafür sparen.

Nach Senegal arbeitete Martha auch auf den Kapverden und in Mexiko. Die Kapverden beschreibt sie als «fröhliches, aber sehr armes Land». Mexiko-Stadt hingegen habe sie mit seiner lebendigen Kultur tief beeindruckt. Besonders stolz ist sie bis heute auf eine Ausstellung in Dakar: Kinder und senegalesische Künstler stellten gemeinsam aus, riesige Plakate hingen in den Strassen, und während zehn Tagen wurden unzählige Karten verkauft. «Das war ein Moment, in dem wirklich alle an einem Strick gezogen haben.»

Nach zehn Jahren ging ihre aktive SOS-Zeit zu Ende. Zurück in der Schweiz, hielt Martha noch Vorträge und reiste 1998 mit ihrem Sohn ein letztes Mal in den Senegal. Bis heute ist sie aber eng mit Weggefährterinnen und Weggefährten aus der Zeit bei SOS-Kinderdorf verbunden. Wenn sie zurückblickt, ist für sie eine Erkenntnis zentral: «Es ist entscheidend, Menschen vor Ort einzubeziehen – solche, die Traditionen und Bräuche kennen. Nur so kann etwas wirklich wachsen.»

Bild: Der Baobab-Baum ist landschaftlich und symbolisch das Herzstück in Dakar.



Das SOS-Kinderdorf in Dakar wurde schnell zu einem Vorzeigeprojekt. Staatspräsident Léopold Sédar Senghor kam zu Besuch, ebenso viele Politikerfrauen und Künstler. Martha erinnert sich: «Wir standen oft im Rampenlicht – manchmal war das schön, manchmal auch anstrengend.» Eines Tages etwa marschierte eine Touristengruppe vom Strand direkt ins Dorf und durch die Häuser. Für Martha ein Affront: «Wir sind keine Ausstellung zum Begaffen.» Klare Worte, die ihren Anspruch unterstrichen: Die Kinder sollten geschützt aufwachsen – ohne von aussen zur Schau gestellt zu werden.

Geprägt war der Alltag von Orten der Geborgenheit. «In der Mitte des Dorfs stand ein riesiger Baobab-Baum.



Seit den 1970ern gab es viele Veränderungen in der Entwicklungsarbeit und im Bereich Kinderschutz. Auch wir haben uns weiterentwickelt. Um mehr darüber zu erfahren, wie wir Kindern und Familien noch nachhaltiger helfen, scannen Sie einfach den QR-Code.

Scannen

UNTERNEHMENSPARTNERSCHAFTEN

ALTE GERÄTE, NEUE HOFFNUNG

Ein altes Handy kann mehr bewirken, als man denkt: Es schont wertvolle Ressourcen, reduziert Elektroschrott und ermöglicht Kindern und Familien in Not eine ausgewogene Ernährung. Mit dem Programm Mobile Aid verbinden Swisscom und SOS-Kinderdorf Schweiz Nachhaltigkeit mit sozialer Wirkung.

In Schweizer Schubladen liegen Millionen ungenutzter Mobiltelefone. Was für viele längst vergessen ist, kann für andere den entscheidenden Unterschied machen. Genau hier setzt Mobile Aid an: Das gemeinsame Kreislaufwirtschaftsprogramm von Swisscom und SOS-Kinderdorf Schweiz verbindet seit 2012 ökologische Verantwortung mit konkreter Hilfe für Kinder. Das Prinzip ist einfach: Privatpersonen und Unternehmen geben ihre alten Handys ganzjährig in Swisscom Shops ab. Alle persönlichen Daten werden fachgerecht gelöscht. Noch funktionstüchtige Geräte gelangen zurück in den Wiederverkauf, defekte Handys werden recycelt und wertvolle Rohstoffe wie Gold, Kupfer oder Lithium zurückgewonnen. Der gesamte Erlös aus Verkauf und Recycling fließt zu 100 Prozent in Projekte von SOS-Kinderdorf Schweiz.

Der Fokus liegt dabei auf Ernährungsprojekten in Ländern, in denen Kinder und Familien besonders stark von Armut betroffen sind. Mit den Einnahmen aus Mobile Aid erhalten Kinder regelmässige Mahlzeiten, Betreuungspersonen werden in gesunder Ernährung geschult, und Familien lernen, langfristig für eine ausgewogene Versorgung zu sorgen. Seit Beginn der Kooperation wurden über 1,3 Millionen Handys gespendet: ein eindrückliches Zeichen dafür, wie gross die Wirkung kleiner individueller Beiträge sein kann.

Diese Wirkung konnten wir in der Zusammenarbeit mit Swisscom auch im Jahr 2025 entfalten. Über das gesamte Jahr hinweg wurden in der ganzen Schweiz mehr als 93'000 alte Mobiltelefone gesammelt und damit ein starkes Zeichen für nachhaltiges Engagement gesetzt. Einen Teil dazu trug auch unsere Teilnahme am Tag der guten Tat von Coop bei, an dem wir gemeinsam mit Swisscom und unserer Kreislaufwirtschaftsinitiative Mobile Aid präsent waren. Was diese Zahlen konkret bedeuten, zeigen Beispiele aus unseren Programmländern. In Äthiopien erhielten Kinder täglich drei Mahlzeiten, Betreuungspersonen wurden geschult, und die Ernährungsvielfalt konnte deutlich gesteigert werden.



Bild: In Sammelboxen in den Swisscom Shops können alte Handys das ganze Jahr über abgegeben werden.

In Lesotho bekommen Kinder im Kindergarten verlässlich zwei Mahlzeiten pro Tag, und in Nicaragua werden Familien regelmässig mit Grundnahrungsmitteln und Beratung unterstützt.

Mobile Aid zeigt eindrücklich, wie Nachhaltigkeit, soziale Verantwortung und partnerschaftliche Zusammenarbeit zusammenspielen können. Jedes gespendete Handy ist ein kleiner Schritt für weniger Elektroschrott, für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft und vor allem für Kinder, die dadurch eine echte Chance auf eine gesunde Entwicklung erhalten.



Scannen Sie den QR-Code, um den Wirkungsbericht zu Mobile Aid 2025 zu lesen und mehr zu erfahren, wie Sie das Kreislaufwirtschaftsprogramm unterstützen können.

Scannen



Vertriebene Familien, unterernährte Babys und Kleinkinder

UNSER PROGRAMM- LAND ÄTHIOPIEN

Ernährungshilfe gegen Langzeitschäden und für gesundes Wachstum

HUNGER WEICHT HOFFNUNG

Als Letemedihin, 29, mit ihren neugeborenen Drillingen vor dem Nichts stand, war jeder Tag ein Kampf ums Überleben. Vertreibung, Hunger, Verlust und Einsamkeit hatten ihr die Kraft geraubt. Doch mit der Unterstützung durch SOS-Kinderdorf begann für ihre Kinder und sie eine Reise zurück ins Leben: Schritt für Schritt, Mahlzeit für Mahlzeit, getragen von Hoffnung, Wissen und neuer Selbstbestimmung.

Als der Konflikt in der äthiopischen Region Tigray Letemedihin zur Flucht zwang, brach ihr Leben in sich zusammen. Die 29-jährige Mutter verlor ihr Zuhause, ihr kleines Restaurant, das sie mit Stolz geführt hatte, und das Ackerland, das einst ihre Familie ernährte. Ihr blieben nur Angst, Unsicherheit und die Verantwortung für vier Kinder, darunter die Drillinge Naod, Bitaniya und Aron. «Es gab Nächte, in denen ich die drei gleichzeitig stillte und wusste, dass es niemals reichen würde», erinnert sie sich. «Ich hörte sie vor Hunger weinen. Mein Herz zerbrach.»

In Mekelle, der Hauptstadt der Region Tigray, kämpfte Letemedihin jeden Tag. Allein, ohne Unterstützung ihres Mannes, der die Familie verlassen und den Kontakt abgebrochen hatte, und ohne die Möglichkeit zu arbeiten. Die Drillinge verloren rapide an Gewicht, der Umfang ihrer Oberarme war alarmierend gering. Sie waren still, kraftlos und weinten viel. Als Letemedihin in ihrer Not immer wieder um Hilfe bat, verwies die örtliche Verwaltung sie an SOS-Kinderdorf. Seit August 2024 erhält sie nun Unterstützung, die Ernährung, medizinische Versorgung, Erziehungskurse und Einkommensförderung umfasst. Für Letemedihin war es ein Wendepunkt: «Als SOS-Mitarbeitende mir sagten, dass sie helfen können, konnte ich zum ersten Mal wieder ein wenig atmen.»

Nach der medizinischen Versorgung begann die lebensrettende Unterstützung für die Drillinge: angereicherte Nahrungsmittel aus Mais und Soja, Speiseöl, drei Monate lang Kuhmilch, präzise abgestimmt auf ihre Bedürfnisse. Heute, kurz vor ihrem zweiten Geburtstag, haben die Drillinge ein gesundes Gewicht erreicht. Sie spielen und lachen wieder, rufen Mama und Roza (den Namen ihrer Tante). Wenn traditionelle Tigray-Lieder erklingen, tanzen sie ausgelassen und wippen im Takt. «Es macht mich so glücklich, ihre Stimmen und ihr Lachen zu hören», sagt Letemedihin. «So sollte Kindheit sein.»

«Als SOS-Mitarbeitende mir sagten, dass sie helfen können, konnte ich zum ersten Mal wieder ein wenig atmen.»

Letemedihin



Bild: Die Drillinge haben eine besondere Verbindung und sind unzertrennlich.

«Ich habe gelernt, mich nicht als abhängig, sondern als fähig zu sehen. Ich will meinen Kindern ein Leben voller Möglichkeiten schenken.»

Letemedihin

Letemedihin träumt davon, wieder ein Restaurant zu eröffnen. Dabei wird sie durch ihre Mitgliedschaft in einer Spar- und Leihgruppe sowie Startkapital von SOS-Kinderdorf unterstützt. «Ich habe gelernt, mich nicht als abhängig, sondern als fähig zu sehen. Ich will meinen Kindern ein Leben voller Möglichkeiten schenken.»

Auch im Alltag spürt sie neue Stabilität. Ein typischer Tag beginnt mit Frühstück für die Kinder, danach kümmert sie sich um die Planung ihres neuen Geschäfts. Nachmittags spielt sie mit den Drillingen oder sitzt mit ihrer Schwester Roza zusammen bei der traditionellen Kaffezeremonie. Für die Zukunft wünscht sie sich Bildung, Sicherheit und Glück für ihre Kinder. Und sie ermutigt andere Eltern in ähnlichen Situationen: «Gebt nicht auf. Selbst in den schwersten Momenten kann euch eine unerwartete Chance begegnen.» Heute steht die Familie noch immer vor Herausforderungen, ist aber nicht mehr allein. Dank der Unterstützung von SOS-Kinderdorf ist die Familie gesund, hoffnungsvoll und hat wieder eine Perspektive.

GUT ZU WISSEN

Der Oberarmumfang bei Kindern wird mit einem speziellen, farbkodierten Massband (grün, gelb, rot) gemessen, um schnell akute Mangelernährung zu erkennen. Ein roter Bereich (<11,5 cm) bedeutet schwere Mangelernährung und sofortige Behandlung, gelb (11,5–<12,5 cm) moderate Mangelernährung, während der grüne Bereich normal ist. Eine schnelle Behandlung ist entscheidend, um lebensbedrohliche Zustände zu verhindern.





INDEPENDA

NEUE PARTNERIN: ERLENHOF | STIFTUNG

Wir freuen uns, die Erlenhof | Stiftung (erlenhof-bl.ch/independa) als neue Umsetzungspartnerin unseres Schweizer Programms INDEPENDA willkommen zu heissen. Seit Anfang Dezember ergänzt die sozialpädagogische Institution aus der Nordwestschweiz das Angebot mit einem zweiten Standort. Zwei Fachpersonen der Stiftung begleiten junge Erwachsene aus der Region Basel niederschwellig und ressourcenorientiert bei aktuellen Herausforderungen. Gemeinsam stärken wir so die Unterstützung für junge Menschen, für die bestehende Angebote nicht (mehr) greifen.

Schon gewusst? In der Schweiz erfassen wir akribisch, wie viel Vieh hier lebt. Wie viele junge Erwachsene jedes Jahr ein Heim oder eine Pflegefamilie verlassen, ist aber nicht bekannt. Fachorganisationen und der Verein Careleaver Schweiz fordern seit Jahren eine systematische Erhebung auf Bundesebene. Eine solche Datengrundlage ist zentral, um die Bedürfnisse dieser jungen Menschen sichtbar zu machen und die Übergangsbegleitung gezielt zu verbessern.

Immerhin gibt es Fortschritte: 2022 beauftragte der Bundesrat das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) und das Eidgenössische Departement des Innern (EDI), diese Datenlücke zu schliessen und eine nationale Statistik zu fremdplatzierten Kindern aufzubauen. Schweizweite Zahlen dürften frühestens ab 2028 vorliegen. Dann wissen wir endlich mehr. Und das ist längst überfällig.



Um mehr über INDEPENDA zu erfahren, scannen Sie einfach den QR-Code.

Scannen

NOTHILFE FÜR GAZA

TRÄUME STATT TRAUMA

Was wünschen sich Kinder für ihre Zukunft? Kinder aus Gaza wurden eingeladen, ihre Träume zu zeichnen: Orte, die sie besuchen möchten, Momente, die sie glücklich machen, oder Ideen für ihr Leben als Erwachsene. Entstanden sind berührende Bilder voller Hoffnung, Kreativität und Zuversicht. Sie zeigen: Auch unter schwierigsten Bedingungen bleiben die Wünsche von Kindern stark und lebendig. Überall auf der Welt sehnen sie sich nach Sicherheit, Freude und der Freiheit, ihre Zukunft selbst zu gestalten. Diese Zeichnungen erinnern uns daran, wie wichtig es ist, Kinder zu schützen, zu stärken und ihre Stimmen sichtbar zu machen. Unsere Mitarbeitenden in Gaza setzen sich jeden Tag dafür ein, Kinder zu schützen und Familien zu stärken.



WEITERE SPENDENMÖGLICHKEITEN

ALTGOLD, ZAHNGOLD UND SILBER SPENDEN

Im vergangenen Jahr haben wir mit unserem Partner Numisantique zur Spende von Altgold, Zahngold oder Silber aufgerufen. Insgesamt kam so ein Betrag von CHF 58'707.40 zustande, der nun Familien und Kindern in unseren Programmen zugutekommt. Auch dieses Jahr haben Sie die Möglichkeit, uns auf diese Weise zu unterstützen. Schicken Sie Ihre Spende gerne an unser Büro in Bern, oder bringen Sie sie persönlich vorbei (die Adresse ist unter Impressum ersichtlich). Durch die weitere Zusammenarbeit mit Numisantique können Sie sich darauf verlassen, dass Ihre Gold- oder Silberspende fair bewertet wird.



NACHLASS

UNSERE INFORMATIONEN- ANLÄSSE

Wie schätzen Sie Ihre eigenen Kenntnisse zu den Themen Nachlass und Testament ein? Bei unseren Informationsanlässen erfahren Sie unabhängig und kostenlos, worauf es beim Verfassen eines eigenen Testaments, einer Patientenverfügung und eines Vorsorgeauftrags ankommt, und können Sie sich über weitere Aspekte informieren, die Sie bei diesem Thema beschäftigen. Folgende Anlässe sind dieses Jahr geplant: **Am 1. September in Zürich und am 15. September in Bern.**

Für jeden dieser Anlässe oder für die Bestellung unseres aktualisierten Testamentratgebers können Sie sich bei Marina Severino unter marina.severino@sos-kinderdorf.ch oder 031 979 60 67 melden.

AUSBLICK

In der kommenden SOS-ZOOM-Ausgabe lesen Sie Wissenswertes rund um das Thema Wandel.

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz

Looslistrasse 15
3027 Bern

T 031 979 60 60
info@sos-kinderdorf.ch

Namen der Begünstigten
von SOS-Kinderdorf werden
zu ihrem Schutz geändert.

Redaktion und Gestaltung:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz
und Stämpfli Kommunikation

Redaktion: David Becker
Layout: Stämpfli Kommunikation

Bildnachweis: Rafikphotography,
FairPicture, SOS-Kinderdorf Schweiz

Auflage: D 20'325, F 3'400, I 2'625
sos-kinderdorf.ch



gedruckt in der
schweiz



SOS-KINDERDORF SCHWEIZ

Folgen Sie uns auf Instagram (@soskinderdorfch),
Facebook (@sos.kinderdorf.schweiz),
LinkedIn (@SOS-Kinderdorf Schweiz),
und abonnieren Sie unseren Newsletter.



SOS
KINDERDORF
SCHWEIZ

FAMILIE IST WÄRME.

Indem wir Familien stärken, ermöglichen wir Kindern weltweit ein liebevolles Umfeld.

Jetzt unterstützen

